

Dentaler Jahresauftakt

Konzepte, Produkte, Ausblicke

In Zeiten, in denen ein Kongress den nächsten „jagt“ und Organisatoren über schwindende Teilnehmerzahlen klagen, etabliert sich (von vielen unbemerkt) eine kleine, feine Fortbildungsveranstaltung im Norden Deutschlands: der Dental Gipfel in Warnemünde.

Zum Jahresbeginn präsentierte Dental Balance, Ratzeburg, den 2. Dental Gipfel in Warnemünde. Die Referenten begeisterten mit fachspezifischen sowie fachübergreifenden Vorträgen die mehr als 200 Teilnehmer. Durch ein sehr ausgewogenes Verhältnis Zahnarzt/Zahntechniker konnte die in theoretischen Ausführungen oft postulierte Teamarbeit mit Leben gefüllt werden. „Wir sind wieder da“, so eröffnete das Moderatorenteam Prof. Klaus-Peter Lange (Berlin) sowie ZTM Carsten Müller (Leipzig) den Kongress und führte charmant durch zwei intensive Tage.

Facts zum Unternehmen „Zahnarztpraxis“ und „Labor“

„Der Wert eines Unternehmens liegt in seinen Mitarbeitern“, so schürte ZTM Müller die Erwartungen an den Vortrag von Vera Thenhaus (Bielefeld). Sie ist u. a. als Dentalberaterin tätig und sprach über „Team oder Nicht-Team“. Schnell wurde klar, dass die oft als banal bezeichneten Alltagsprobleme zwischen Mitarbeitern weder in der Praxis noch im Labor Ausnahmen sind und den Erfolg eines Teams empfindlich stören können. Damit „Personalsuche“ nicht zum Dauerthema wird, appellierte Frau Thenhaus, von Anfang an ein harmonisierendes Team aufzubauen. Einer ihrer Tipps: „Gehen Sie mit dem Bewerber Essen. So lässt sich mit etwas Empathie einschätzen, ob er in Ihr Team und zu Ihnen passt.“ Zudem empfahl sie, Faktoren zu suchen, die zur echten Zufriedenheit der Mitarbeiter führen. Das können Anerkennung oder Selbstverwirklichung sein sowie pekuniäre Anreize.

Über die betreffenden steuerrechtlichen Belange konnte Frank Pfeilsticker (Potsdam) Auskunft geben. Er ist praktizierender Steuerberater und gab u. a. folgenden Rat: „Zahlen Sie Ihren Angestellten anstelle einer Gehaltserhöhung die Kosten für die Kinderbetreuung. Diese sind frei von jeglichen Sozialversicherungsabgaben.“



FOTO: K. SCHICHA

Das Kongresszentrum Hohe Düne in Warnemünde.

Zurück zu Gerber, Gysi und Co.

Funktionsdiagnostik ist spannend und aktuell – gleich mehrere Referenten fokussierten in Warnemünde auf das System „IPR“ (mechanisch-elektronische, hochauflösende Stützstiftregistrierung). Dieses basiert auf der Theorie von Prof. A. Gerber, der mit seinem intraoralen Aufzeichnungsverfahren die Welt der Zahnmedizin vor Jahrzehnten revolutionierte. Ziel der instrumentellen Funktionsdiagnostik ist es, die physiologische Ruhelage des Unterkiefers gegenüber dem Oberkiefer zu bestimmen. Klingt theoretisch gut und einfach, doch der praktisch tätige Zahnarzt steht vor einem großen Problem. Passend hierzu zitierte Dipl.-Stom. Tom Friedrichs (Dresden) folgenden Studienauszug: „Die Charakteristika einer physiologischen Kondylenposition werden in ihrer klinischen Bedeutung für die Funktion und Gesunderhaltung des Kauorgans seit nahezu 100 Jahren kontrovers und häufig dogmatisch diskutiert. Es resultiert eine Vielzahl auch heute noch aktueller und konkurrierender Lehrmeinungen, die sich in einer verwirrenden Nomenklatur sowie zum Teil widersprüchlichen Kondylenpositionen widerspiegeln...“ [U. Lotzmann, 1999]. Damit ist für den Referenten Tom Friedrichs die Kernaussage getroffen: Es gibt kein dogmatisches Vorgehen. Warum ist die mechanische Stützstiftregistrierung nach Prof. Alfred Gysi in Vergessenheit geraten? Ein Makel des Vorgehens ist für Tom Friedrichs: „Seit Gysi hat sich bezüglich der Systeme nicht viel geändert. Die Anwendung ist aufwendig und wird daher im Praxisalltag selten genutzt.“ Eine schöne Überleitung zum IPR-System.

In vielen spannenden Workshops konnten die Teilnehmer in Warnemünde an den Erfahrungen der Referenten partizipieren. Insgesamt wurden an beiden Tagen 182 Workshops gebucht.

Kommunikation stand im Mittelpunkt: Dank eines ausgewogenen Verhältnisses zwischen Zahnmedizin und Zahntechnik konnten viele Themen miteinander diskutiert werden.



KONGRESSFOTOS: OLAF GUTOWSKI

Hier wird die Aufzeichnung elektronisch vorgenommen. Computergestützt und kraftkontrollierend (Biofeedback) erfolgt die Darstellung als monitorfüllendes Registrat. Das starke Interesse der Kongressteilnehmer an IPR zeigte den Bedarf nach validen und praxisgerechten Methoden zur Bestimmung der korrekten Kieferrelationen.

Didaktisch hervorragend konnten auch Dr. Dorothe Beckert (Dresden) und ZTM Christian Esser (Berlin) in einem Workshop darstellen, wie das Zusammenspiel zwischen Praxis und Labor bei der IPR-Diagnostik funktionieren kann.

Digitale News

Der gut gegliederte Vortrag von ZTM Andreas Klar (Berlin) veranschaulichte, wo sich die dentale Zukunft hinbewegt. Sein Laborteam und er gehören zu den Pionieren der praxisgerechten dentalen CAD/CAM-Technik. In Warnemünde sprach Andreas Klar über den komplett digitalen Ablauf einer Behandlung und erläuterte u. a. Details zur intraoralen Datenerfassung. Hier verwies er auf die Vorteile eines offenen Datenexports. „Bleiben Sie Herr Ihrer eigenen Daten“, war sein Anliegen an das Auditorium. Etwas kritisch betrachtete Klar die Tatsache, dass es noch keine einheitliche Norm zur Erfassung der Genauigkeit von Intraoralscannern gibt und sich Anwender auf die Angaben der Hersteller verlassen müssen. Studien sind in Arbeit; die Ergebnisse dürfen mit Spannung erwartet werden.

In der digitalen Zahnmedizin verschmelzen die Datenschnittstellen immer weiter; Prof. Axel Bumann (Berlin) beleuchtete in seinem Vortrag präimplantologisches Vorgehen (digitale Diagnostik und Planung) und stellte Aspekte wie Forensik, Abrechnung, Herstellung, Genauigkeit und Kosten von Bohrschablonen in den Fokus.

Von Experten lernen

Hervorragend ergänzten sich die Vorträge von ZTM Andreas Kunz (Berlin) und ZTM Hans-Joachim Lotz (Weikersheim). Die versierten Referenten sprachen über Materialkonzepte und implantatprothetische Therapien. Weniger die neuen Fertigungswege bestimmten den Vortrag von Andreas Kunz, sondern vielmehr die Rahmenbedingungen, die zu einer hochwertigen Versorgung führen: Die konsequente Umsetzung einer fundierten Planung. In gewohnt überzeugender Art ging er auf die Vor- und Nachteile verschiedener Materialien ein und äußerte, dass er in vielen Indikationen „konventionell denkt“ und auf Metalllegierungen zurückgreift. Bei implantatprothetischen Restaurationen bevorzugten Kunz und Lotz die verschraubte Variante – unter anderem sehen sie das Entzündungs- und Infektionsrisiko aufgrund von Zementresten sowie der eingeschränkten Hygienefähigkeit als Gefahr für einen langzeitstabilen Erfolg.

Nonchalant referierte auch Hans-Joachim Lotz über sein ästhetisches Arbeitskonzept: patientenspezifische Lösungen, „Backward Planning“ und ein diszipliniertes Einhalten des Behandlungsplans. Bezüglich des optimalen Materials für implantatprothetische Restaurationen setzt er viel Hoffnung in moderne, mikrogefüllte Laborkomposite.

Nicht nur in theoretischen Ausführungen gaben die Experten ihr Wissen weiter. In Workshops konnten die Teilnehmer von den Erfahrungen der Referenten partizipieren und ihre Themen diskutieren. So stellten z. B. ZTM Christian Hannker (Hüde) und ZTM Jan-Holger Bellmann (Rastede) die Fotodokumentation in den Fokus. Für die beiden Techniker gehört diese schon lange zum Arbeitsalltag und ist ein unverzichtbares Hilfsmittel bei der Erstellung von Zahnersatz. Sowohl Zahnmediziner als



Prof. Axel Bumann berichtete spannend über die präimplantologischen Konzepte (Diagnostik, Planung, Bohrschablonen).



ZTM Andreas Klar führte durch die digitale Welt der Zahnmedizin und Zahntechnik. Ein Satz von ihm zum Thema intraorale Datenerfassung prägte sich ein: Bleiben Sie Herr Ihrer eigenen Daten.



Das Tun bei einer Fotodokumentation wurde von ZTM Christian Hannker ausgeführt. In einem Vortrag und einem Workshop begeisterten er und ZTM Holger Bellmann mit hervorragenden Fotos für die Patientendiagnostik.



„Testeneers“ gelten als unterstützend-informierendes Tool für die Patienteninformation (ähnlich einem Set-up). ZT Anja Fechner präsentierte gemeinsam mit Prof. Michael Naumann das Konzept „Lächeln2go“ und zeigte, dass es um mehr als „nur“ Ästhetik geht.

auch Zahntechniker konnten wertvolle Tipps für eine erstklassige Dentalfotografie mit nach Hause nehmen.

Marketing und wie es funktionieren kann

„Flaute? Bitte rudern“, so machte Rechtsanwalt Dr. Ralf Großbölting (Berlin) neugierig. Er sprach über die Möglichkeiten und Grenzen des Marketings. Auch hier gab es jüngst Gesetzesänderungen. Beispielsweise ist es Praxen erlaubt, auf ihrer Internetseite mit Vorher-Nachher-Bildern zu werben oder Dankes- beziehungsweise Empfehlungsschreiben (Gästebuch) zu lancieren. Der Referent gab viele sinnvolle Beispiele, zeigte aber auch, wie man nicht werben sollte: Ein Zahnarzt verkaufte über ein Internet-Gutscheinportal eine Prophylaxebehandlung für 22 Euro. Nicht nur, dass er damit gegen die berufsrechtlichen Vorschriften verstieß, er hatte zudem fast nur „Schnäppchenjäger“ von seinem Angebot überzeugen können – also ein nicht besonders nachhaltiger Schachzug. Letzten Endes überwogen die „guten“ Tipps und enthielten somit einen klaren Aufruf, sich nicht von etwaigen Verboten verunsichern zu lassen.

Wie gut gemachte Öffentlichkeitsarbeit funktionieren kann, zeigte der Vortrag von ZTM Anja Fechner (Berlin)

und Prof. Michael Naumann (Kleinmachnow). Sie stellten das unterstützende Tool für die Patienteninformation „Lächeln2go“ vor und zeigten, dass dies mehr als „Ästhetik zum Mitnehmen“ ist. Neu ist das Thema nicht; Mock-up oder Set-up werden seit Jahren zur Visualisierung des anzustrebenden restaurativen Ergebnisses verwendet. Ein Berliner Dentallabor hat es jedoch geschafft, mit einer hochwertigen Umsetzung des Konzepts „Lächeln2go“ (Testeneers) innerhalb kurzer Zeit enormes öffentliches Interesse auszulösen – vonseiten der Zahnärzteschaft, der Zahntechniker sowie der Patienten.

Fazit

In einem Nachbericht ist es leider nicht möglich, alle Fachvorträge und die vielen unterhaltsamen „Randnotizen“ wiederzugeben. Hier entschädigt vielleicht ein Detail: Der Organisator des Dental Gipfels (Dental Balance) war vom Erfolg der Veranstaltung begeistert und eines ist bereits sicher, die Fortsetzung folgt vom 10. bis 12. Januar 2014 in Warnemünde.

Annett Kieschnick, Freie Fachjournalistin, Berlin